

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG

WIEN, 4. APRIL 1781

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 586]

Vienne ce 4 d' avril

Mon très cher Père!

1781.

diesmal muß ich ihnen ganz kurz schreiben, aber Sonntag gehet *Brunetti* zurück, und
5 da werde ich ihnen schon mehr schreiben können. – sie wollen wissen, was in Wienn
mit uns – aber hofentlich Eigentlich – mit mir vorgehet – denn die beyden andern zäh-
le ich nicht zu mir. –
Ich habe ihnen schon lezthin geschrieben daß mir der erzbischof hier eine grosse hin-
derniß ist, denn er ist mir wenigstens 100 dukaten schade, die ich ganz gewis durch
10 eine *Accademie* In Theater machen könnte – denn die dammes haben sich mir schon
selbst angetragen, *Billieters* auszutheilen. – gestern kann ich wohl sagen, daß ich mit
den Wiener Publikum recht zufrieden war. – ich spielte in der *accademie* der Witwen
im kärtner thor Theater. – ich muste wieder Neuerdings anfangen, weil des *applaudi-*
ren, kein Ende war. – was glauben sie, wenn ich nun, da mich das Publikum einmal
15 kennt, eine *accademie* für mich gebe, was ich nicht da machen würde? – allein unser
erzlimmel erlaubt es nicht – will nicht daß seine leut *profit* haben sollen, sondern scha-
den – doch dieß kann er bey mir nicht zu wegn bringen; denn wenn ich hier 2 *scolaren*
habe, so stehe ich besser als in Salzburg – ich brauch sein *logis* und seine kost nicht
– nun hören sie; – *Brunetti* sagte heut beym Tisch, daß der *Arco* ihm vom Erzbischof
20 aus gesagt hätte, er sollte uns sagen, daß wir das *dilligence* geld bekommen werden,
und bis Sonntag abreisen sollten; – übrigens wer noch bleiben wolle, O vernunft! kön-
ne bleiben, doch müsse er auf seine faust leben, er bekomme keine Tafel und kein
zimmer mehr von ihm aus. – *Brunetti*, *qui ne demande pas mieux*, lekte alle 10 finger
darnach; *Ceccarelli* der gerne hier wäre, aber nicht so bekannt hier ist, und den ge-
25 brauch nicht so weis wie ich, will *pousiren* etwas zu bekommen, wo nicht, so geht er
in Gottes Namen. denn er hat keine *logis*, und keine Tafel in ganz Wienn wo er nicht
zahlen muß. – als man mich fragte, was ich zu thun entschlossen wäre – antwortete
ich; – ich ignorire noch bis dato daß ich weg solle – denn bevor es mir graf *Arco* nicht
selbst sagt, so glaube ich es nicht – und ihm – – werde ich mich dann schon entdecken.
30 – schmecks. *Benecke* war dabey und schmutzelte; – O, ich will dem erzbischof gewis
eine Nase drehen, daß es eine freide seyn soll – und mit der grösten *Politesse*; – denn
er kan mir nicht aus; – genug, im zukünftigen briefe, werde ich ihnen mehr davon
schreiben können. – seÿen sie versichert, daß, wenn ich nicht recht gut stehe, und mei-
nen vortheil nicht recht gut sehe – ich gewis nicht hier bleibe. – wenn ich aber das
35 haben kann, was soll ich nicht davon *profitiren*? – sie ziehen unterdessen 2 Besoldun-
gen und haben mich aus den Brod. – bleib ich hier, so versichere ich sie, daß ich ihnen
bald werde geld nach hause schicken können. – ich rede im Ernst, und wo nicht, so
komme ich zurück. – Nun *adieu* – nächstens mehr und alles. ich küsse ihn 1000mal die

Hände, und meine schwester umarme ich von herzen, und hoffe sie wird wohl der
 40 Mad.^{selle} Hepp geantwortet haben. – *Adieu*. Ewig.

meine Complim an

alle – alle –

alle –

Gehorsamste Sohn

Wolfg Amadè Mozart manu propria

45

P: S: ich versichere sie, daß hier ein Herrlicher ort ist – und für mein Metier der beste
 ort von der Welt. – das wird ihnen Jederman sagen. – und ich bin gern hier, mithin
 mache ich es mir auch nach meinen kräften zu Nutz. seÿen sie versichert, daß ich
 mein absehen nur habe, so viel möglich geld zu gewinnen; denn das ist nach der ge-
 50 sundheit das beste. –

an meine thorheiten denken sie nicht mehr, die habe ich längstens von herzen bereut
 – mit schaden wird man Witzig – und ich habe izt als andere Gedancken. *Adieu* –

nächstens mehr und alles.

Adieu.